

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

**Nr. 14.**

Donnerstag, den 2. Februar

**1893.**

## Den Eisgang betr.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Eisgang werden nachstehende Sicherheitsvorkehrungen angeordnet:

1. Es sind zu Vermeidung von 30 Mark Strafe **sofort** a) alle Wehre dergestalt aufzueisen, daß der Wehrstamm ganz eisfrei und im ganzen Wehrteich aufwärts ein Kanal bis 1 Meter Breite, soweit nicht in einzelnen Fällen bereits etwas anderes angeordnet worden ist, offen gemacht wird, b) alle Brücken, Steege, Einbaue und Uferbefestigungen vollständig vom Eise zu befreien und c) in allen Flußstreden, wo erfahrungsgemäß das Eis schwer zum Aufbruch kommt und leicht Schuge entstehen, sogen. Krasten, nach Länge und Breite aufzueisen.

2. Zu Vermeidung gleicher Strafe sind die unter 1 bemerkten Eisungen offen zu halten, die Wehrteiche aber auch noch durch Querschläge in Entfernungen von 14 bis 17 Meter aufzueisen.

3. Alle oberen vorhandenen Wehraufsätze sind zu Vermeidung von 60 Mark Strafe **sofort** zu beseitigen.

4. Bei eintretenden Unglücksfällen, insbesondere bei entstehenden Eischügen ist durch vereintes Zusammenwirken der betreffenden Privaten und Gemeinden schleunige Hilfe zu schaffen, übrigens auch sofort Anzeige anher zu erstatten.

5. Den sonst noch erfolgenden Anordnungen der königlichen Straßen- und Wasserbau-Officianten und der Polizeiorgane ist von Jedermann unweigerlich Folge zu geben.

Schwarzenberg, am 30. Januar 1893.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

**Führ. v. Wirsing.**

Er.

## Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Handarbeiter **Gottlieb Schädlich** aus **Schönheide**, der sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Rückfallsdiebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Eibenstock, den 30. Januar 1893.

## Königliches Amtsgericht.

**Rauhsch.**

**Weißbach.**

Beschreibung. Alter: 44 Jahre. Statur: unterseht. Haare: schwarzbraun. Stirn: hoch und breit. Bart: rasirt. Augenbrauen: dunkel. Augen: braun. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Zähne: oben in der Mitte eine Lücke. Kinn: rund. Gesicht: oval. Gesichtsfarbe: fahl. Sprache: deutsch.

Besondere Kennzeichen: am linken Fuße fehlt die große Zehe.

## Ausschreiben.

Auf einem Felde in der Nähe des Flachfelsen wurde in der Nacht zum 9. Januar 1893 ein **Fuchsweiser** (Schwanenhals), 20 Mk. werth, in dem sich vermutlich ein Fuchs gefangen hatte, **gestohlen**.

Ich ersuche um schleunigste Mittheilung aller sachdienlichen Wahrnehmungen. Eibenstock, am 26. Januar 1893.

**Der königliche Amtsanwalt.**

**Warnck.**

## Tagesgeschichte.

— Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Dankerlass des Kaisers: Im Anschluß an die freudige Feier der Vermählung Meiner geliebten Schwester, der Prinzessin Margarethe von Preußen, hat sich Mein diesjähriger Geburtstag durch die Anwesenheit vieler, Meinem Herzen nahestehender erlauchter Fürslichkeiten zu einem besonders frohen Feste gestaltet. Die herzlichste Freude aber, welche Mir aus Anlaß dieses festlichen Tages geworden, bilden die Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit Meines Volkes, welche Mir in den mannigfaltigsten Formen und in ungewöhnlich großer Fülle aus allen Gauen des Reiches und auch von außerhalb wohnenden Deutschen zugegangen sind. Vor allem hat es Meinem Herzen wohlgethan, so häufig den Ausdruck einer opferbereiten Vaterlandsliebe und des Vertrauens in Meine auf des Vaterlands Sicherheit gerichteten Bestrebungen bezogen zu sein, wodurch Meine Zuversicht gestärkt wird, daß diesen Meinen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde. Ich bezeuge daher gern auf diesem Wege Allen, welche Meiner an Meinem Geburtstage so liebevoll gedacht haben, daß der Zweck ihrer Aufmerksamkeit, Meine Festfreude zu erhöhen, in vollem Maße erreicht worden ist und Ich Mich zum wärmsten Danke verpflichtet fühle.

— Wird die Volkstimmung der Militärvorlage günstiger? Herr von Bennigsen glaubte neulich in der Militärkommission Anzeichen hierfür zu erblicken und wir möchten ihm, so schreiben die „Berl. N. Nachr.“, nicht unrecht geben. Es sind in den letzten Tagen eine ganze Reihe von beachtenswerthen Kundgebungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, welche zum Entgegenkommen, soweit es sich irgend mit den wirtschaftlichen Rücksichten vereinigen läßt, aufforderten und vor einem zerrüttenden Streit um diese Frage dringend warnten. Diese Kundgebungen sind allerdings fast ausschließlich aus denjenigen Volkstheilen hervorgegangen, denen die nationale Befestigung des Reichs, zu der in erster Linie die starke militärische Rüstung gehört, stets im Vordergrund des politischen Strebens stand. Es sind freilich auch diejenigen Kreise, welche gegenwärtig weniger denn je den Ausschlag bei den Wahlen geben. In der großen Masse des Volkes herrscht nach wie vor dieser Frage gegenüber eine fast stumpfe Gleichgültigkeit. Von einer tiefgehenden Aufregung gegen die Vorlage ist nichts zu merken, die pro-

testirenden Beschlüsse, die da und dort in Versammlungen gefaßt werden, sind matt und wenig eindrucksvoll, künstlich und schablonenhaft gemacht. Aber andererseits von einem Druck der Wählerschaft auf die der Verständigung abgeneigten Abgeordneten ist auch nicht viel zu spüren. Recht zum Bewußtsein ist die große Wohlthat der zweijährigen Dienstzeit den breiten Massen noch nicht gekommen. Daß darin durch eine allgemeine Wahlbewegung viel geändert würde, müssen wir bezweifeln. Das aber erscheint uns sicher, daß auch im Volke und auch in der Wählerschaft der freisinnigen Partei und des Zentrums, eine Neigung zu einem tiefgehenden aufwühlenden Konflikt mit allen seinen Gefahren nach Innen und Außen nicht vorhanden ist. Die Verständigung, vorausgesetzt, daß sie auf einer Grundlage besonnener und billiger Abwägung des Möglichen erfolgt, findet, wenn wir uns nicht sehr täuschen, auch in der großen Volksmasse, so wenig sie auch zum Wort kommt, mehr und mehr Boden des Verständnisses. Wäre es anders, so wäre der Widerspruch mächtiger und urwüchsiger zu Tage getreten.

— Straßburg. Es ist bekannt, daß die Bevölkerung Elsaß-Lothringens bei dem Panamatraff ganz bedeutende Summen verloren hat und dies ein Anlaß wurde, daß man sich für die Anlage freier Kapitalien etwas den deutschen Papieren zuwandte, namentlich ist nach Elsaß-Lothringischer Rente stets lebhafteste Nachfrage. Trotzdem ist noch der größte Theil des Privatvermögens in den Reichslanden in französischen Werthen angelegt. Auch die Gewohnheit der Grenzbevölkerung, ihre Ersparnisse den benachbarten französischen Spartassen anzuvertrauen, blieb bestehen, und es ist deshalb ein interessantes Kennzeichen für die Beurtheilung, die die neuesten Pariser Panamavorgänge auch in diesen Kreisen der Bevölkerung Elsaß-Lothringens findet, daß die Leute jetzt ihr Geld zurückholen und in reichsländischen Spartassen niederlegen.

— Von der Cholera. Der „Halle'schen Ztg.“ zufolge sind in der Irrenanstalt zu Nietleben am Sonntag 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle und von Sonntag Mitternacht bis Montag Mitternacht 2 Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen. In der Stadt Wettin ist 1 Person an der Cholera erkrankt und gestorben. Nach einer Zusammenstellung des Reichsgesundheitsamts sind in Altona in den letzten Tagen 5 Erkrankungen, von denen 3 tödtlich endeten, als Cholera festgestellt. Aus einem Ort des Kreises Pinneberg wird eine Erkrankung gemeldet. — In

Gaarden bei Kiel ist am Sonntag Nachmittag ein aus Hamburg zugereister Arbeiter unter choleraartigen Symptomen gestorben.

— In Amerika, der bisherigen Heimath der „Frauenrechte“, thut man neuerdings Einspruch gegen Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium. Die medizinische Fakultät der Columbianischen Universität des Staates Washington hat beschlossen, ihre Hörsäle den weiblichen Studenten der Medizin ganz zu verschließen. Die Anwesenheit der Frauen hat zum Theil die Hörer des anderen Geschlechts verstoßt; andererseits erklären die Leiter der Anstalt, daß sie ihre männlichen Schüler nicht zusammen mit den weiblichen ausbilden würden, da (so fügen sie ausdrücklich hinzu) „diese Gemeinsamkeit der Studien für beide Geschlechter entstimmend sei“.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. Februar. Seit einigen Tagen haben wir intensives Thauwetter, welches durch wiederholten Regen verstärkt wird. Die ersten milden Tage der vorigen Woche hatten den bei uns liegenden großen Schneemassen zwar schon einigermaßen Abbruch gethan, jedoch war dadurch, daß die Nächte stets Frost brachten, ein zu schnelles Schmelzen des Schnees nicht zu befürchten. Heute sieht es allerdings bedenklicher aus und die Sorge ist nur zu begründet, daß die Niederung von Hochwasserschäden heimgesucht werden dürfte.

— Eibenstock. Am heutigen Donnerstag veranstaltete Hr. Musikdir. Defer im Saale des „Feldschlößchen“ ein Concert, welches einen besonderen Anziehungspunkt durch die Mitwirkung des Harfenvirtuosen Hrn. Eugen Prager hat. Wir erinnern uns noch der vorzüglichen Leistungen des genannten Herrn bei seinem Auftreten hieselbst vor wenigen Monaten, wo auch die Kapelle des Hrn. Defer in eblen Wettstreit mit den Darbietungen des genannten Künstlers eintrat. Das heutige Programm ist ebenfalls wieder ein vorzügliches und kann der Besuch des Concerts allen Freunden einer guten Musik nur empfohlen werden.

— Dresden. Sonnabend Abend sprach im Saale der Tonhalle der Reichstagsabgeordnete Werner über das Verhältniß der Antisemiten zu den Parteien und ihre Stellung zu den Militär- und Steuervorlagen. Herr Werner verfügt über eine Art naber Beredsamkeit, die wohl geeignet ist, die Hörer fortzureißen, auch wenn die Argumentation nicht ge-